

Flüssen in Staubecken etc. verwandelt. Donau, Inn, Enns und Traun sind bereits durch geschlossene Kraftwerksketten umklammert. Vor dem Hintergrund der Diskussion um das Kraftwerk Lambach stellt sich hier die Frage der größeren Dimension von Verbauungen und dem Minimalbestand von verbliebenen Fließstrecken. **HOT**

Washington: Ozeankonferenz zur Rettung der Meere

Kürzlich fand in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington D. C. eine internationale Ozeankonferenz statt, in der sich 102 Staaten der Erde verpflichteten, Maßnahmen zur Rettung der Ozeane zu setzen. Dabei wurde ausgemacht, daß 12 besonders gefährliche Chemikalien wie etwa Dioxin nicht mehr in Gewässer eingeleitet werden dürfen. Man hofft, daß in der Zukunft Meere mehr Sensibilität erfahren werden, als das in der Vergangenheit der Fall war. **HOT**

Australien: Konfusion durch Handelsnamen für Fische

Behörden und Händler in Sydney liegen sich in den Haaren. Bis zu 22 verschiedene Handelsnamen haben Fischhändler in Sydney für nur eine Fischart erfunden. Die Konsumenten beschwerten sich, da keine Einheitlichkeit der Fischnamen mehr gegeben ist. Daher sollen jetzt die Handelsnamen für Fische vereinheitlicht werden. Zum Beispiel ist »Warty Dory«, »Snotty-nosed Trevally«, »Coogley-eyed Cod« ein und derselbe Fisch. Wer kennt sich da noch aus? **HOT**

Rußland: Der Baikalsee ist todkrank

Das größte Süßwasserreservoir der Welt, der Baikalsee, ist krank. Er kann nur mehr mit drastischen Maßnahmen gerettet werden, sagen die russischen Behörden. Ein Hauptverschmutzer, eine Zellulosefabrik, muß aus diesem Grund demnächst dichtmachen. Das Ökosystem des 31.500 km² großen Gewässers, welches 1620 Meter tief ist, wird zunehmend bedroht. 2600 Pflanzen und Tierarten hat der See in seinem Bereich bis jetzt beherbergt. 330 Flüsse münden in den Baikalsee,

und er ist im Besitz eines Fünftels der Welt-süßwasserreserven. Das Wasser erreicht im Sommer höchstens 16° Celsius. **HOT**

Sibirien: In der GUS-Republik Baschkirien sind tausende Tonnen Öl ausgeflossen – Fischerei am Ende?

Der sibirische Fluß Belaja und die umliegenden Gewässer sind durch mindestens 1000 Tonnen ausgeflossenes Rohöl schwerstens gefährdet. Die gesamte Fischerei in diesem Gebiet dürfte schwer betroffen sein. Das Öl ist durch einen Pipeline-Bruch in das Gewässer geraten. Der Fluß Belaja fließt über die Kama in die Wolga. Angesichts der kalten Temperaturen weitet sich der verheerende Ölteppich nur langsam aus. Bei der baschkirischen Hauptstadt Ufa hat man auf dem Fluß eine Ölbarriere errichtet, wo 500 Tonnen Öl aufgefangen werden konnten. **HOT**

Dr. Anton Öckher, der neue vorsitzende Obmann des NÖ Landesfischereirates!



Dr. Anton Öckher

Nach dem Ausscheiden des bisherigen Obmannes Dr. Rudolf Gürtler als Vorsitzender des Niederösterreichischen Landesfischereirates wurde bei der Sitzung am 22. Jänner 1996 einstimmig **Dr. Anton Öckher zum neuen vorsitzenden Obmann** gewählt. Kommerzialrat Dr. Anton Öckher ist in Nieder-

österreich ein anerkannter Fachmann. Seit dem Jahre 1989 gehört Kom.-Rat Dr. Öckher dem Revierausschuß IV an und seine fische-reilichen Kompetenzen sind unbestritten. Als geborener Niederösterreicher – er wurde am 19. 8. 1940 in St. Pölten geboren, kennt er alle Probleme unseres Bundeslandes sozusagen aus erster Hand. Seit dem Jahre 1993 ist Kom.-Rat Dr. Anton Öckher Kurator des WIFI Niederösterreich.

Kom.-Rat Dr. Anton Öckher versprach in sei-ner Antrittsrede als neuer Obmann des Nie-derösterreichischen Landesfischereirates die

brennend heißen Themen wie: Kormoranpro-blematik – die Auswirkungen der Schädigun-gen auf unsere Fließgewässer, die Moderni-sierung des Niederösterreichischen Landes-fischereirates sowie die anstehende Fischer-prüfung als oberste Zielsetzungen anzuse-hen.

In seiner Antrittsrede bedankte er sich auch bei seinem Vorgänger, Dr. Rudolf Gürtler, für die großartige Tätigkeit im Aufgabenbereich des Niederösterreichischen Landesfischerei-rates und versprach, in seinem Sinne weiter-zuarbeiten!

NÖ Landesfischereirat

In memoriam em. a. o. Universitätsprofessor Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Liepolt

Am 27. Februar 1996 ist der langjährige Vor-stand des Institutes für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und der langjährige Direktor der Bundesanstalt für Wasserbio-logie und Abwasserforschung, Professor Liepolt im 90. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Reinhard Liepolt wurde am 1. August 1906 in Wien geboren. Nach Absolvierung der sie-benjährigen Realschule in Wien V. begann er 1924 mit dem Studium der Forstwirtschaft, das er 1928 mit dem Diplomingenieur be-endete.

Anschließend war er 2½ Jahre, zum Teil un-bezahlt, aus großem Interesse am Institut für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft bei Professor Haempel tätig. 1931 wurde Liepolt zum Doktor promoviert. 1934 übernahm er die Leitung der Fischereibiologischen Bun-desanstalt, wo er nur einen teilzeitbeschäftig-ten Mitarbeiter hatte. Seine Hauptaufgaben waren die Anpassung der bis dahin empir-isch betriebenen Fischereiwirtschaft an den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Fort- und Weiterbildung der Fischer und die Einführung von Fangstatistiken.

Ab 1939 war Dr. Liepolt als Fischereireferent der Landesbauernschaft Alpenland für die Belange der Fischerei in Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol und Vorarlberg zuständig. In dieser Funktion widmete er sich vorwie-gend der Einrichtung von Fischzuchtanla-gen. Anfang 1943 mußte er einrücken und gelangte wenige Tage vor Kriegsende in sowjetische Gefangenschaft, aus der er erst am 9. Jänner 1950 heimkam. Im März 1950 trat Liepolt in die von Professor Cerny geleit-

tete Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung ein, wurde 1951 sein Nachfolger und hat mit acht Mitarbeitern die nach dem Krieg neu errichtete Bundesan-stalt in Kaisermühlen bezogen. In die Pro-grammatik dieser Bundesanstalt hat Liepolt bereits damals mit großem Weitblick neben der Forschungs-, Kontroll- und Gutachter-tätigkeit auch die Lehr- und Informationsauf-gaben und die Mitarbeit in nationalen und internationalen Organisationen aufgenom-men.

1954 wurden Liepolt zusätzlich die Agenden eines Referates für die Fragen der Gewäs-serverunreinigung und Abwasserklärung im Rahmen der Fachabteilung 11 des Bundes-ministeriums für Land- und Forstwirtschaft übertragen.

Außerdem übernahm er 1955 die Leitung des Institutes für Hydrobiologie und Fischerei-wirtschaft an der Hochschule für Bodenkul-tur, wo er sich 1956 habilitierte und 1958 ehrenamtlicher Vorstand dieses Institutes wurde. 1963 wurde Liepolt mit dem Titel eines a. o. Hochschulprofessors ausgezeichnet.

Da in den Fünfzigerjahren wegen des stei-genden Wasserverbrauchs, bzw. Abwasser-anfalls von Haushalt und Industrie die Selbst-reinigungskraft der Gewässer überfordert wurde, mußten zur Lösung dieses landeswei-ten Problems adäquate Maßnahmen gesetzt werden. Durch die Neueinrichtung der Fach-abteilungen für Bakteriologie, Abwassertech-nik und Radiologie in der Bundesanstalt er-weiterte Liepolt die Aussagekraft der Unter-suchungen und durch die Abhaltung von Fortbildungskursen ab 1955 und die Heraus-gabe der hauseigenen Schriftenreihe »Was-